

Prof. Dr. Gundi Gompf
Prof. Dr. Heinz Helfrich

ENGLISCH AB 3. GRUNDSCHULJAHR OHNE NOTEN?

Wissenschaftliche Untersuchung der Einstellung von Eltern, Schülern und Lehrkräften in Rheinland-Pfalz und Thüringen

Seit Schuljahr 2003 haben sämtliche Bundesländer der Empfehlung der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK) Folge geleistet, den Beginn der ersten Fremdsprache in das 3. Schuljahr der Grundschule vorzuverlegen und flächendeckend zu realisieren, d. h. alle Kinder der 3. und 4. Klassen erhalten Fremdsprachenunterricht. Nur in Baden-Württemberg beginnt der Fremdsprachenunterricht für alle bereits ab Klasse eins. Auch hinsichtlich der Lehrpläne haben sich die Bundesländer inzwischen weitgehend angeglichen. Lediglich bezüglich der Frage, ob die Leistungen in dem ab Klasse 3 beginnenden Fremdsprachenunterricht mit einer Note oder mit einer 'verbalen Kommentierung' in den Zeugnissen bewertet werden sollen, besteht bis heute noch immer große Uneinigkeit (vgl. Synopse im Kasten).

Seitens der Bundesländer, die die Benotung im Zeugnis eingeführt haben, wird argumentiert, dass alle Fächer ab Klasse 3 benotet werden und das Fach Fremdsprache daher keine Ausnahme bilden dürfe. Außerdem erhalte das Fach durch die Benotung eine Aufwertung, es werde nun ernst genommen und bewirke somit eine höhere Leistungsbereitschaft. Mit Nachdruck betonen sie auch, dass die Benotung der Fremdsprachenleistung "keine Versetzungsrelevanz" hätte, d. h., am Ende von Klasse 4 ohne Einfluss auf die Empfehlung für die weiter führenden Schulen sei. Schließlich wird von den Verfechtern noch die Behauptung aufgestellt, dass die Eltern und Schüler auch im Fremdsprachenunterricht der Grundschule eine Zeugnisnote wollen.

Die Bundesländer hingegen, die anstelle von Noten für eine 'verbale Kommentierung' im Zeugnis plädieren, sind der Ansicht, dass Fremdsprachenunterricht in der Grundschule als eine Phase genutzt werden muss, in der die hohe Sprechfreudigkeit jüngerer Kinder in einer unbefangenen Lernatmosphäre gefördert wird. Dem Argument, dass alle Fächer ab Klasse 3 benotet werden, halten sie entgegen, dass in den beiden ersten Schuljahren ebenfalls kaum Noten erteilt würden. Außerdem verweisen sie auf die wissenschaftliche Langzeitstudie von Doyé / Lüttge, in der eine hohe Leistungsüberlegenheit von "Frühbeginnern" im Fach Englisch ohne Noten in Klasse 3 und 4 gegenüber den "Normalbeginnern" ab Klasse 5 nachgewiesen wurde, und zwar noch bis zum Ende des 7. Schuljahrs. Daher werfen sie den Vertretern von Zeugnisnoten vor, ihre Entscheidung ohne wissenschaftlich nachgewiesene Fakten getroffen zu haben. Benotungen seien schädlich für die Motivation und Leistungsbereitschaft, denn die Kinder würden sich seltener beteiligen und folglich weniger intensiv üben, doch sei gerade dies die Voraussetzung für erfolgreiches Lernen im vorwiegend mündlichen Englischunterricht. Aufgabe der Grundschule sei es, am Ende von Klasse 4 hilfreiche Empfehlungen für die weiterführenden Schulen zu geben. Die differenzierte 'verbale Kommentierung' sei demzufolge nicht nur aufschlussreicher als eine pauschale Ziffernbenotung, sondern auch der lernpsychologisch und pädagogisch angemessenere Weg, diese Aufgabe zu erfüllen.

Dieser bildungspolitische Dissens hat "*Kinder lernen europäische Sprachen e.V.*" veranlasst, eine Untersuchung auf breiter Basis durchzuführen. Geplant war der Einbezug von jeweils zwei Ländern, die Englisch ab Klasse 3 benoten (Hamburg und Hessen) und zwei weiteren, die die

Gompf / Helfrich: Englisch ab 3. Grundschuljahr (EU/G) ohne Noten? - S. 2

'verbale Kommentierung' der Fremdsprachenleistungen in den Zeugnissen des 3. und 4. Grundschuljahres praktizieren (Rheinland-Pfalz und Thüringen). Leider nahmen Hamburg und Hessen dann doch nicht an der Untersuchung teil. Hamburg, weil es die Notengebung aufgrund des heftigen Widerspruchs von Eltern und Englischlehrkräften wieder abschaffte. Hessen, weil es seine Zusage in letzter Minute wieder zurücknahm, nun mit der Begründung, die Notenregelung sei "ausschließlich Sache der Länder" und des Weiteren die o. g. Gründe für eine Benotung vertrat.

Demzufolge umfasst die vorliegende Untersuchung ausschließlich die Bundesländer Rheinland-Pfalz und Thüringen.

Von sämtlichen Grundschulen der beiden Länder wurden jeweils 50 vierte Klassen in Form von sog. 'Zufallsstichproben' durch ein unabhängiges Forschungsinstitut gezogen. Dadurch wurde sichergestellt, dass die *Ergebnisse repräsentativ* sind, d. h. für sämtliche Grundschulen der beiden Bundesländer Gültigkeit besitzen.

Erstmals in der empirischen Erforschung von EU/G sind *drei Populationen gleichzeitig* untersucht worden: "Eltern", "Kinder" und die "Englischlehrkraft". Im Mittelpunkt stand die Zielsetzung, den Grad der Zustimmung oder Ablehnung der 'verbalen Kommentierung' von Englischleistungen im Zeugnis auf empirischer Basis zu ermitteln und die Formen ihrer Realisierung durch die Lehrkräfte in Erfahrung zu bringen.

Flankierend hierzu wurde außerdem die Akzeptanz von Englischunterricht in der Grundschule (EU/G) untersucht, ferner der Beliebtheitsgrad des neuen Faches, die Kenntnis von Zielen und Inhalten und die Rolle des Englischlernens außerhalb der Schule u. a. m. .

Die Untersuchung wurde für jede Populationen mittels Fragebogen realisiert, die von zehn Experten für EU/G aus den Ländern Hamburg, Hessen, Rheinland-Pfalz, Thüringen und Baden-Württemberg entwickelt worden waren. Sie umfassten jeweils Fragen mit "Ja / Nein"-Antworten, die allerdings oft durch Mehrfach-Antworten ergänzt wurden, um Aufschluss über die näheren Gründe zu erhalten. Eltern und Lehrkräften wurde zudem die Möglichkeit gegeben, in einer sog. 'offenen Frage' eigene Ansichten schriftlich hinzuzufügen.

Die Administration aller Fragebogen erfolgte im Februar 2005, kurz nachdem die Zeugnisse für das erste Halbjahr von Klasse 4 ausgegeben worden waren. Zu diesem Zeitpunkt hatten alle Beteiligten zum dritten Mal Erfahrungen mit der 'verbalen Kommentierung' gemacht.

Die Teilnahme erfolgte auf freiwilliger Basis. Insgesamt beteiligten sich 1193 Eltern, 1193 Viertklässler und deren Englischlehrkräften. Die Rücklaufquote aus den Grundschulen lag mit rund 80% im Vergleich zu sonst üblichen Zahlen (45 bis max. 60%) hoch und trug damit vollends dazu bei, Ergebnisse von repräsentativer Qualität für Rheinland-Pfalz und Thüringen zu erzielen.

Nachfolgend werden die in beiden Ländern gewonnenen Prozentanteile der drei Populationen mit ihren jeweiligen Mittelwerten dargestellt. Bei nennenswerten Unterschieden werden auch die länderspezifischen Daten angegeben. Sämtliche Fragebogen sind mit digitalen Codierungen versehen worden, um zusätzliche *Feinanalysen* durchführen zu können. Auf diesem Weg konnten weitere aufschlussreiche Erkenntnisse gewonnen werden, z. B. hinsichtlich der Frage, in welchem Maße die Meinung der Eltern bei dem Aspekt Benotung von Englischleistungen mit der ihres Kindes übereinstimmt, oder etwa ob es bei den Kinder einen Zusammenhang gibt zwischen ihrer Einstellung zu Noten im Englischunterricht und dem Grad ihrer Motiviertheit für dieses Fach.

Ergebnisse der Elternbefragung

(siehe Folgeseiten)

'Verbale Kommentierung' oder 'Ziffernbenotung' für Englisch im Zeugnis?

Zwei Drittel aller Eltern sehen die 'verbale Kommentierung' als sehr positiv an (783; 66%). Im länderspezifischen Vergleich gibt es insofern eine große Abweichung, als in Rheinland-Pfalz sogar 75% der Eltern für die 'verbale Kommentierung' votieren - siehe hierzu: "Ergebnisse der Lehrerbefragung, Absatz: Realisierung der verbalen Kommentierung".

Als mit Abstand wichtigsten Grund für ihre Befürwortung entscheiden sich die Eltern für das Argument: "Mein Kind lernt erst seit Klasse 3 Englisch. Es sollte dieses Fach daher in einer unbelasteten Atmosphäre lernen, in gleicher Weise, wie es dies in den Fächern machen darf, die ab erstem Schuljahr beginnen" (649; 54%). Im länderspezifischen Vergleich ist der Anteil der rheinland-pfälzischen Eltern hier sogar um 10% höher.

Als weiteren Grund befürworten die Eltern die 'verbale Kommentierung', weil sie dadurch genauere Informationen erhalten, als dies bei einer Note der Fall wäre (251; 21%), und für 90 Eltern ist die 'verbale Kommentierung' eine Anregung für ihre Hilfe zu Hause (9%).

Im Gegensatz zu der großen Zahl, die die 'verbale Kommentierung' befürworten, lehnt ein Drittel der Eltern diese Form der Leistungsbeurteilung ab (386; 32% - 1% macht keine Angaben). Von dieser Elterngruppe begründen 145 Eltern ihre Meinung damit, dass sie "auf einen Blick" wissen möchten, wo ihr Kind steht (13%). Ein weiteres Drittel teilt diesen Wunsch und vermutet außerdem, dass sich ihr Kind bei Noten in Englisch "mehr anstrengen" würde. 77 Eltern möchten eine Englischnote ausschließlich weil sie hoffen, dass sich ihr Kind dann "mehr anstrengen" würde (6%).

Akzeptanz des Faches Englisch in der Grundschule (EU/G)

Wie wichtig es nach Ansicht der Eltern ist, dass ihr Kind bereits ab 3. Schuljahr Englisch lernt, belegen die von uns gewonnenen Daten. Von 1193 Eltern sind 1000 der Auffassung: "In der Grundschule lernen Kinder eine Fremdsprache leichter als später" (84%).

In der 'offenen Frage' nennen die Eltern spontan weitere Gründe für ihre Zustimmung zu EU/G: "Englisch wird im Zeitalter der Globalisierung eine immer wichtigere Rolle spielen." - "Englisch ist keine Pflichtübung, sondern hat die Freude an der Kommunikation zum Gegenstand." - "Da mein Kind LRS hat, ist ein mündliches Arbeiten sehr zu bevorzugen." - "Die Sprachmelodie, das Gefühl für die Sprache zu vermitteln, halte ich für wichtig." - "Kinder lernen eine Fremdsprache am leichtesten vom 5. bis 9. Lebensjahr."

Etwa zwei Drittel dieser Eltern betonen ferner: "Mein Kind ist sehr motiviert, Englisch zu lernen" (691; rund 60%). 29 Eltern fänden es besser, wenn Englisch schon ab Klasse 1 oder im Kindergarten angeboten würde (1%).

Das positive Votum der Eltern für EU/G resultiert in erster Linie auf den Informationen, die die Eltern auf einem speziellen Elternabend von der Englischlehrkraft erhalten haben (1014; 85%). Hier ist der länderspezifische Prozentanteil zu Gunsten der thüringischen Eltern noch höher (T: 90%).

Einige, die den Elternabend nicht besucht hatten, fragten bei anderen Eltern nach (12%). 145 Eltern informierten sich außerdem durch Presse oder andere Medien über Englischunterricht in der Grundschule (12%).

Zwei Drittel aller Eltern kennen die Inhalte des Englischunterrichts durch ihr Kind (879; 74%) und lassen sich z. B. die Arbeitsblätter zeigen (738; 62%). Die Eltern von insgesamt 30 Klassen konnten ihr Kind in einem englischen Theaterstück beobachten, und in 14

Klassen lernten sie englische Lieder, Reime und kleine Rollenspiele im Rahmen einer Projektwoche kennen.

Ein Fünftel aller befragten Eltern beider Bundesländer haben keine inhaltlichen Vorstellungen von dem Englischunterricht ihres Kindes (255; 21%).

Beliebtheit des Faches Englisch

Angesichts der wissenschaftlich unstrittigen, engen Wechselwirkung von positiver Einstellung auf die Lern- und Leistungsbereitschaft in der Schule sollte der Grad der Beliebtheit von Englisch bei den Kindern nach Meinung der Eltern gemessen werden.

Mehr als zwei Drittel der insgesamt 1193 Eltern stellen fest: "Mein Kind lernt gerne Englisch" (820; 69%). 198 weitere Eltern sind sogar der Ansicht: "Englisch ist eines der Lieblingsfächer meines Kindes" (17%).

Dieser großen Zahl von insgesamt 1020 Eltern mit positiver Einschätzung des Beliebtheitsgrades bei ihrem Kind (86%) stehen 137 Eltern gegenüber, die ihn negativ einschätzen (11%) oder keine Angaben machen (3%). Von den 137 Eltern sagen 99, dass ihr Kind Englisch langweilig findet (8%), und 38 Eltern glauben: "Mein Kind mag Englisch überhaupt nicht" (3%). In der 'offenen Frage' begründen sie ihren Vorbehalt mit der Befürchtung, dass ihr Kind im Englischunterricht überfordert werde.

In dem Teil "Ergebnisse der Schülerbefragung" wird der Beliebtheitsgrad von Englisch aus der Sicht der Kinder dargestellt und durch *Feinanalysen* u. a. auch erfasst, inwieweit die Elternmeinung mit der ihres Kindes übereinstimmt.

Englischlernen im außerschulischen Bereich

In Ergänzung zur Erhebung des Motivationsgrades sollte auch herausgefunden werden, ob die Eltern ihr Kind anhalten, zu Hause Englisch zu lernen, beziehungsweise ob sie ihm dabei helfen.

Fast die Hälfte der Eltern erklärt, dass sie mit ihrem Kind zu Hause Englisch üben (587; 49%). Die meisten machen dies gelegentlich (414; 35%), 62 Eltern regelmäßig (5%).

Im Gegensatz hierzu meinen fast ebenso viele Eltern, dass sie *nicht* mit ihrem Kind Englisch üben (553; 46%). In der 'offenen Frage' geben sie den Grund an: "Mein Schulenglisch liegt zu weit zurück."

Von dem Gesamt aller 1193 Eltern erklären 285 an einer anderen Stelle ihres Fragebogens: "Mein Kind lernt Englisch zu Hause ganz allein" (285; 24%). Im länderspezifischen Vergleich beträgt der Anteil der thüringischen Eltern 29 Prozent.

In diesem Zusammenhang ist bemerkenswert, dass es in beiden Ländern gleichermaßen nur sehr wenige Eltern gibt, die den schulischen Englischunterricht durch Dritte kompensieren lassen. Von den 1193 Eltern schicken 14 ihr Kind in einen Englischkurs, und 9 ermöglichen ihm Nachhilfestunden (rund 2%).

Resümee der Elternbefragung

Im Mittelpunkt der empirischen Untersuchung stand die Frage nach dem Grad der Akzeptanz beziehungsweise der Ablehnung der 'verbalen Kommentierung' der Englischleistungen im Zeugnis von Kindern des 4. Grundschuljahrs.

Gompf / Helfrich: EU/G ohne Noten? - S. 5

Aus den gewonnenen Daten ist ein klares Resultat ablesbar: Zwei Drittel der Eltern befürworten diese Form der Leistungsfeststellung für das Fach Englisch. Hier beträgt der Anteil der rheinland-pfälzischen Eltern sogar 75% . Dies ist sehr bemerkenswert, da ein Fünftel dieser Eltern in der 'offenen Frage' mit der bisherigen Praxis der Kommentierungen im Zeugnis unzufrieden sind (Näheres hierzu in: "Ergebnisse der Lehrerbefragung / Absatz Realisierung der verbalen Kommentierung").

Das wichtigste Motiv der Eltern beider Bundesländer ist, dass der Fremdsprachenunterricht in den beiden Grundschuljahren eine Zeit des Sich-Eingewöhnens und Vertraut-Werdens mit der fremden Sprache und daher frei von einer Benotung sein sollte, in der gleichen Weise, wie dies für die Fächer in den ersten beiden Schuljahren der Fall ist. Ein Viertel aller Eltern schätzen es, dass sie durch die 'verbale Kommentierung' Aufschluss über den Stand ihres Kindes in den verschiedenen Fertigungsbereichen erhalten (Hörverstehen, Sprechen Lesen und Schreiben). Einige Eltern entnehmen daraus Anregungen für ihre Hilfe zu Hause.

Ein Drittel aller befragten Eltern lehnt die 'verbale Kommentierung' allerdings ab und würde eine Zeugnisnote für Englisch bevorzugen. Von ihnen wiederum begründen zwei Drittel ihren Notenwunsch mit der Erwartung, dass sich ihr Kind bei einer Note "mehr anstrengen" würde.

Das verbleibende Drittel dieser Elterngruppe würde eine Note besser finden, weil sie dann "auf einen Blick" wüssten, wo ihr Kind steht (%-Zahlen s. o.). Dieses Argument erscheint in der Tat zunächst als der ökonomischere Weg, um den Leistungsstand zu erfahren. Doch ist diesen Eltern offensichtlich nicht bewusst, dass ihnen eine Ziffernote keine detaillierten Informationen über die mündlichen und schriftlichen Leistungsbereiche geben kann.

Das für die 'verbale Kommentierung' abgegebene Votum der Eltern erhält zusätzliches Gewicht auf Grund der Erkenntnisse, die aus weiteren Items des Eltern-Fragebogens gewonnen wurden.

Viele Eltern verfügen über einen hohen Grad an Kenntnis über die Inhalte und Arbeitsmittel (%-Zahlen s. o.).

Von dem Gesamt aller 1193 Eltern vermuten nicht weniger als 1020, dass ihr Kind gerne in der Schule Englisch lernt, und fast die Hälfte üben hin und wieder Englisch mit ihm. Sehr bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang auch das Ergebnis, dass nur wenige Eltern übermäßig besorgten Leistungsdruck ausüben, etwa indem sie ihr Kind in einen außerschulischen Englischkurs schicken oder ihm Nachhilfe geben lassen.

Außerdem nutzen die Eltern die 'offene Frage' dazu, spontan eigene, wohlüberlegte Äußerungen über die Notwendigkeit des frühen Englischbeginns zu machen. Darüber hinaus artikulieren sie ihre Zustimmung darüber, dass die mündlichen Fertigkeiten im Mittelpunkt des Sprachenlernens stehen (Wortzitate dazu s. o.).

Angesichts dieser gut informierten, dem Englischunterricht ab 3. Schuljahr positiv gegenüberstehenden Elternschaft kann von einem sehr motivierenden häuslichen Umfeld gesprochen werden. In der pädagogischen Forschung ist inzwischen unbestritten, dass dies eine ideale Voraussetzung für die Lern- und Leistungsbereitschaft von Kindern der Grundschule ist.

Darüber hinaus belegen die Ergebnisse der Elternbefragung mit eindrucksvollen Prozentzahlen, dass die Behauptung der Verfechter von Noten im Englischunterricht

der 3. und 4. Klassen, die Eltern (im Sinne von 'alle' Eltern) wollten auch für dieses Fach eine Zeugnisnote haben, keineswegs der Realität entspricht.

Ergebnisse der Schülerbefragung

Insgesamt nahmen 1193 Kinder an der Untersuchung teil. Die Zahl der Jungen ist in beiden Ländern jeweils nahezu gleich hoch (RPF: 45,6%; T: 45,8 %); das Gleiche gilt für die Mädchen (RPF: 54,2%; T: 54%). Daher werden die Ergebnisse der Schülerbefragung mit ihren Mittelwerten länderübergreifend dargestellt. Sofern es nennenswerte geschlechtsspezifische Abweichungen gibt, werden diese ebenfalls genannt.
(Ausführungen auf den Folgeseiten)

'Verbale Kommentierung' oder 'Ziffernbenotung' für Englisch im Zeugnis?

Von den 1193 befragten Jungen und Mädchen haben 796 Kinder (67%) das Item: "Seit dem 3. Schuljahr bekommst du in allen Fächern eine Note in deinem Zeugnis. Findest du das gut?" mit "JA" angekreuzt. Erstaunlicherweise wird dies von den Kindern unabhängig von ihrem Geschlecht und dem Bundesland, in dem sie leben, mit jeweils nahezu identischem Prozentanteil bejaht (Mädchen: 68%; Jungen: 66%).

Von den 796 Kindern rangiert bei 533 an erster Stelle das Argument: "Ich mache in Englisch lieber mit, wenn ich dafür keine Note bekomme" (45%).

484 Kindern ist ferner die Aussage wichtig: "Ich weiß auch ohne Note, wo ich in Englisch stehe" (41%). Hier liegt der Anteil der Mädchen 5% höher.

Außerdem konnte durch *Feinanalyse* zwischen den Eltern- und Schülerfragebogen festgestellt werden, dass 18% der Kinder in der Frage der Benotung anderer Meinung sind als ihre Eltern, denn -im Gegensatz zu ihnen- sprechen sich 217 Kinder *gegen* eine Zeugnisnote aus.

Den insgesamt 796 Kindern, die Englischnoten ablehnen, stehen 386 gegenüber, die gerne eine Zeugnisnote hätten. Von diesen Kindern sagen nahezu alle, dass sie sich dann "mehr anstrengen" würden (357; 32%).

122 Kinder begründen ihren Wunsch, in Englisch eine Note zu wollen, ferner mit der Aussage: "Weil ich bei einer guten Englischnote mehr Taschengeld bekomme" (10%).

Beliebtheit des Faches Englisch

Von den insgesamt 1193 stellen 520 Kinder fest: "Englisch gefällt mir" (44%).

Weitere 391 Kinder sagen sogar: "Englisch ist eines meiner Lieblingsfächer" (33%).

Diesen insgesamt 911 Jungen und Mädchen mit positiver Einstellung zum Englischunterricht (77%), stehen 278 Kinder gegenüber, die das Fach nicht besonders mögen (23%). Von ihnen sagen 259, also fast alle Kinder, "Englisch gefällt mir nur manchmal", und 19 stellen fest: "Englisch gefällt überhaupt nicht."

Durch *Feinanalysen* innerhalb des Schüler-Fragebogens zeigte sich bei 578 Kindern eine Übereinstimmung zwischen ihrer Aussage, dass ihnen Englisch gefällt beziehungsweise eines ihrer Lieblingsfächer ist und ihrer Meinung, *keine* Zeugnisnote haben zu wollen (64%). Bei Kindern, denen Englisch nur manchmal gefällt, ist dieser Prozentanteil noch

Gompf / Helfrich: EU/G ohne Noten? - S. 7

höher, denn von diesen 259 Kindern möchten sogar 78% keine Zeugnisnote bekommen. Der Anteil der Jungen liegt hier 18% höher als der der Mädchen.

Durch Feinanalyse zwischen dem Eltern- und Schüler-Votum bezüglich der Beliebtheit von Englisch stellte sich heraus, dass fast *doppelt so viele* Kinder Englisch als eines ihrer Lieblingsfächer erklären, als deren Eltern vermutet hatten (Eltern: 17%; Kinder: 33%). Eine weitere *Feinanalyse* brachte die Erklärung. Bei der Einstufung des Items "Englisch gefällt mir" hatten 25% der Kinder *nicht* mit der Vermutung ihrer Eltern übereingestimmt. 17% von ihnen hatten stattdessen das Item "Englisch ist eines meiner Lieblingsfächer" vorgezogen, und die restlichen hatten sich für das Item "Englisch gefällt mir nur manchmal" entschieden (7%).

Präferenzen von Inhalten und Fertigkeiten

Bei sämtlichen nachfolgenden, nach der Häufigkeit ihrer Wahl genannten Items zu den Inhalten und Fertigkeiten sind die geschlechtsspezifischen Prozentanteile meist um ein bis 3% höher zu Gunsten der Mädchen; bei dem Item "Lieder und Reime" ist ihr Anteil sogar 18% höher.

- Von den insgesamt 1193 setzen 913 Kindern (76%) die Beschäftigung mit Arbeitsblättern an erste Stelle.
- Das Hören von englischen Märchen und Geschichten nimmt bei 728 Kindern (61%) Platz zwei ein.
- An dritter Stelle entscheiden sich 663 Kinder (56%) für das Lernen von englischen Liedern und Reimen.
- Für 584 Kinder (49%) ist das Agieren in kleinen Rollenspielen wichtig.
- Bastelarbeiten nach den englischen Anleitungen der Lehrkraft werden von 428 Kindern (36%) gerne gemacht.
- Lautes Lesen von einzelnen Wörtern und ganzen Sätzen finden 424 Kinder (36%) gut, und fast alle (420) schreiben auch gerne einzelne Wörter und kurze Texte ab.
- Selbst ausgedachte, kleine Texte schreiben nur wenige Kinder gerne (162; 14%).

Eine *Feinanalyse* ergab, dass Kinder, denen Englisch gefällt beziehungsweise ihr Lieblingsfach ist, im Vergleich zu Kindern, denen Englisch nur manchmal beziehungsweise überhaupt nicht gefällt, sämtliche Items mit sehr viel höherem Prozentanteil wählen (Arbeitsblätter: 76%; englische Geschichten: 66%; Lieder / Reime: 62%; Rollenspiele: 51%; lautes Lesen: 40%; Schreiben: 40%; Basteln nach englischen Anweisungen: 38%; Schreiben von kleinen, selbst ausgedachten Texten: 15%).

Englischlernen im außerschulischen Bereich

Von dem Gesamt der Kinder sagen 747 (63%), dass sie sich auch zu Hause mit Englisch beschäftigen. Das sind 39% mehr Kinder, als ihre Eltern vermutet hatten.

Bei den länderspezifischen Prozentanteilen gibt es keine nennenswerten Unterschiede, aber die geschlechtsspezifischen Abweichungen sind hier in beiden Ländern gleichermaßen besonders groß, nämlich zu Gunsten der Mädchen mit 16%.

464 Kinder (39%) führen ihren Eltern vor, was sie im Englischunterricht gelernt haben. Hier ist der Anteil der Mädchen im Vergleich zu den Jungen wiederum 16% höher.

Mit ihren Eltern zu Hause üben 433 Kinder Englisch (36%).

Sehr beliebt ist es bei 318 Kindern, englische Pop-Songs zu Hause auswendig zu lernen (27%). Erneut ist auch hier der Prozentanteil der Mädchen höher (11%).

Resümee der Schülerbefragung

Von den 1193 befragten Viertklässlern in Rheinland-Pfalz und Thüringen haben sich 796 Kinder, also zwei Drittel aller Kinder *gegen* eine Zeugnisnote im Fach Englisch ausgesprochen. Bei diesem Votum gibt es keine nennenswerte Abweichung zwischen Mädchen und Jungen.

Die Mehrzahl dieser Kinder macht geltend, dass sie Englisch lieber lernen, wenn sie *keine* Note bekommen. Bei ihnen hat das mündliche, spiel- und handlungsorientierte Lernen der Fremdsprache Vorrang. Eine Zeugnisnote ist somit kein Stimulus für sie, um ihre Motivation und Leistungsbereitschaft in Englisch weiter zu erhöhen.

Viele Kinder dieser Gruppe stellen außerdem fest, sie wüssten auch ohne Noten, wo sie in Englisch stehen.

Durch eine *Feinanalyse* des Eltern- und Schüler-Votums konnte herausgefunden werden, dass 18% der Kinder in dieser wichtigen Frage anderer Meinung sind als ihre Eltern. Im Gegensatz zu ihnen möchten diese Kinder *keine* Note in Englisch.

Offensichtlich sind die Kinder der Ansicht, alles zu verstehen und gute Leistungen zu erzielen. Ihr großes Selbstvertrauen in das eigene Können ist der optimale Nährboden für ihr weiteres, erfolgreiches Lernen der fremden Sprache.

Ein knappes Drittel der Viertklässler wünscht sich hingegen eine Zeugnisnote.

Als Hauptgrund führen sie an, dass sie sich dann "mehr anstrengen" würden. Erfreulich an diesem Ergebnis ist, dass nur vergleichsweise wenige Kinder wegen einer finanziellen Belohnung für Noten plädieren (12%) und somit auch nur wenige Eltern der irrtümlichen Meinung sind, gute Leistungen durch Aufbesserung des Taschengeldes bei ihren Kindern erkaufen zu können.

122 Kindern ist das Argument wichtig, bei einer guten Note mehr Taschengeld zu bekommen. Hier gibt zu denken, dass Kinder davon ausgehen, gute Englischnoten nach Hause zu bringen. Die Benotungspraxis umfasst jedoch auch weniger gute oder sogar schlechte Noten, und so bleibt offen, wie es bei ihnen dann um ihre Bereitschaft zur Mitarbeit und ihren Wunsch nach Noten bestellt sein würde.

Die Untersuchung der Akzeptanz beziehungsweise Ablehnung der 'verbalen Kommentierung' sollte auch bei den Schülerinnen und Schülern mit flankierenden Fragen in einen größeren Bezugsrahmen gestellt werden.

Da die enge Wechselbeziehung zwischen dem Beliebtheitsgrad eines Faches und der Lern- und Leistungsbereitschaft in der pädagogischen und fachdidaktischen Forschung unbestritten ist, wurden die Kinder gefragt, wie ihnen der Englischunterricht gefällt. Das hierbei gewonnene Ergebnis ist sehr erfreulich, denn mehr als zwei Drittel aller Kinder haben eine positive Einstellung zu diesem Fach.

Sehr interessant sind hier zwei Ergebnisse, die durch *Feinanalysen* gewonnenen wurden. So ist zum einen erstaunlich, dass weit mehr als die Hälfte aller Kinder, denen Englisch gefällt beziehungsweise Englisch als eines ihrer Lieblingsfächer

bezeichnen, dennoch *keine* Zeugnisnote in diesem Fach haben möchten (64%). Zum anderen fällt auf, dass Kinder, denen Englisch nur manchmal gefällt, Noten mit noch höherem Prozentanteil ablehnen (78%).

Die Richtigkeit des Arguments der Befürworter der 'verbalen Kommentierung', dass jüngere Kinder in einem unbelasteten Lernklima viel bereiter sind, Englisch zu lernen, wird nicht zuletzt auch durch diese Fakten nachhaltig bestätigt.

Die Prozentanteile der Kinder zu den Items der Inhalte und Fertigkeiten geben Aufschluss über den Englischunterricht, den sie erhalten:

- Lieder und Reime sowie das Verwenden der Redemittel in Rollenspielen belegen die Betonung des mündlichen, spielbetonten Lernens.
- Das Hörverstehen nimmt einen wichtigen Platz ein. Dies zeigt der sehr hohe Prozentanteil des Items 'Hören von englischen Geschichten'.
- Die Einbettung der Fremdsprache in handlungsorientiertes Lernen wird aus der Verknüpfung von Sprache mit konkretem Tun deutlich, etwa bei der sehr beliebten Beschäftigung mit den Arbeitsblättern oder bei den Bastelarbeiten, die jeweils nach den englischen Anweisungen der Lehrkraft zu leisten sind.
- Die nach Häufigkeit der Nennungen geordnete Rangfolge der Items macht deutlich, dass 'Lesen' und 'Schreiben' im Englischunterricht zwar berücksichtigt werden, aber gegenüber den mündlichen Fertigkeiten einen nachgeordneten Stellenwert haben und überwiegend auf vorgegebene Aufgaben begrenzt sind, wie der niedrige Prozentanteil des Items "Ich schreibe gerne kleine, selbst ausgedachte Texte" belegt. Durch *Feinanalysen* zwischen dem Beliebtheitsgrad und den Items 'Lesen' und 'Schreiben' konnten zwei interessante Zusammenhänge offen gelegt werden. Zum einen hat nur ein Drittel der Kinder, denen Englisch nur manchmal gefällt, diese beiden Items angekreuzt und das Schreiben von kleinen, eigenen Texten sogar gänzlich ignoriert. Zum anderen hat zwei Drittel aller Kinder, denen Englisch gefällt beziehungsweise eines ihrer Lieblingsfächer ist, angegeben, dass sie auch gerne lesen und schreiben. Das Schreiben kleiner, selbst ausgedachter Texte wird aber auch bei ihnen nur von wenigen angekreuzt.

Englischlernen im außerschulischen Bereich

Für Kinder des 4. Schuljahres spielen die Eltern immer noch eine nicht zu unterschätzende Rolle. Wie aus den Angaben der Kinder ablesbar ist, sind Eltern für sie als Zuhörer, Zuschauer und mit ihrem wertenden Urteil wichtig, aber auch als Partner beim Üben von Englisch zu Hause. Andererseits vertreten die Kinder aber auch bereits durchaus schon eigene, von der Meinung ihrer Eltern abweichende Ansichten. Dies zeigt sich etwa bei der beträchtlichen Anzahl, die im Gegensatz zu ihren Eltern *keine* Zeugnisnote für Englisch wollen, oder bei denjenigen, die den Beliebtheitsgrad des Faches deutlich anders einstufen, als ihre Eltern bei ihnen vermuten (%-Zahlen s. o.).

Die nachhaltig motivierende Wirkung, die der Englischunterricht auch auf den außerschulischen Bereich hat, zeigt sich etwa darin, dass sich *erheblich mehr* Kinder zu Hause mit Englisch beschäftigen, als ihre Eltern denken (39%)!

Großer Beliebtheit erfreut sich bei einem Drittel aller Kinder auch das Lernen von englischen Pop-Songs in der Freizeit. Auffällig ist auch bei diesem Item der wiederum viel höhere Prozentanteil der Mädchen. Vielleicht liegt hier die Erklärung für den auffällig höheren Prozentanteil des Items "Lieder und Reime" der Mädchen, und zwar in

beiden Bundesländern gleichermaßen (vgl. oben "Inhalte und Fertigkeiten").
Angesichts der Beliebtheit, die das Fach Englisch bei mehr als zwei Dritteln aller befragten Mädchen und Jungen genießt, darf von einer hohen Lernbereitschaft der Kinder ausgegangen werden.

Die aus der Schülerbefragung gewonnenen prozentualen Daten liefern ferner den wissenschaftlichen Nachweis dafür, dass das Argument der Befürworter der 'verbalen Kommentierung' von Englischleistungen im Zeugnis zutreffend ist: In einem Lernklima, in dem sich die Kinder ohne Angst vor Versagen erproben können und bei Fehlern keine nachteiligen Konsequenzen befürchten müssen, lernt die große Mehrzahl der Kinder die Fremdsprache lieber. Sie schöpfen das Optimum aus ihren individuellen Leistungsfähigkeiten und handeln somit konsequent, entsprechend einer lernpsychologischen Einsicht, die in England griffig formuliert wurde "Nothing succeeds like success".

Darüber hinaus belegen die Daten der Schülerbefragung auf empirischer Basis, dass die Behauptung der Verfechter von Noten im Englischunterricht in der Grundschule, die Schüler (im Sinne von 'alle' Schüler) wollten auch für dieses Fach eine Zeugnisnote haben, keineswegs der Realität entspricht.

Ergebnisse der Befragung der Lehrkräfte

In Rheinland-Pfalz und Thüringen war zunächst von dem Forschungsinstitut ZUMA, Mannheim eine Gruppierung sämtlicher Grundschulen nach ihrer Größe (Anzahl der Züge pro Jahrgang) und räumlichen Lage (Stadt-Land) vorgenommen worden. Aus diesem Gesamt zog das ZUMA jeweils 50 Grundschulen, sog. 'Zufallsstichproben'. Das Los entschied an jeder der gezogenen Schulen, welche ihrer 4. Klassen, einschließlich der Englischlehrkraft dieser Klasse, in die Untersuchung einbezogen werden sollte. Die Rücklaufquote sämtlicher Fragebogen aus den gezogenen Grundschulen betrug rund 80%. Aufgrund der statistischen Berücksichtigung von Schulgröße, Lage der Schulen und der hohen Rücklaufquote haben die Ergebnisse *repräsentative Qualität* für sämtliche Englischlehrkräfte der beiden Bundesländer.

Einsatz der Lehrkräfte

In beiden Bundesländern wird der Englischunterricht vorwiegend von weiblichen Lehrkräften erteilt; daher wird im Nachfolgenden von "Lehrerinnen" gesprochen. Von dem Gesamt der Lehrerinnen unterrichten 56% Englisch als Fachlehrerin und 44% als Klassenlehrerin. Der länderspezifische Vergleich zeigt allerdings enorme Unterschiede. Während der Einsatz von Klassenlehrerinnen in Rheinland-Pfalz 67% und der von Fachlehrerinnen 34% ausmacht, ist es in Thüringen genau umgekehrt. Hier geben nur 28% Englisch als Klassenlehrerin und 72% sind als Fachlehrerin eingesetzt. Diese Prozentanteile geben keinen Aufschluss über die fachliche Qualifikation der Lehrkräfte. Sie erlauben aber die formale Aussage, dass die Fachlehrerin Englisch in zwei 'ganzen' Schulstunden (à 45 Minuten) unterrichtet, während es der Klassenlehrerin unbenommen bleibt, die 90 Minuten in kleinen Dosen über die Woche zu verteilen oder Englisch ebenfalls in zwei Schulstunden zu geben.

'Verbale Kommentierung' oder 'Ziffernbenotung' für Englisch im Zeugnis?

Von dem Gesamt der Lehrkräfte wird die 'verbale Kommentierung' von 76% befürwortet. Im länderspezifischen Vergleich ist der Prozentanteil der rheinland-

pfälzischen Lehrerinnen sogar bedeutend höher (94%). Als wichtigsten Grund zählt für zwei Drittel das Argument: "Die Kinder beginnen mit Englisch erst ab Klasse 3 und sollten daher in einer unbelasteten Atmosphäre lernen, in gleicher Weise, wie ihnen dies für die Fächer ab 1. Schuljahr ermöglicht wird" (73%). Nahezu ebenso wichtig ist diesen Lehrkräften als zweites Argument: "Auch langsamer lernende beziehungsweise schüchterne Kinder werden ermutigt, sich immer wieder neu zu erproben und ihr Können zu verbessern" (71%). Die Hälfte der Lehrkräfte schätzt es, dass sie differenziert auf die Teilbereiche Hörverstehen, Sprechen, Lesen und Schreiben eingehen zu können (50%). Rund einem Drittel aller Lehrerinnen ist auch der Aspekt wichtig: "Die Eltern erhalten genauere Informationen über die Stärken beziehungsweise Schwächen ihres Kindes."

Im Gegensatz zu dieser Mehrheit der Englischlehrerinnen (76%) finden 20% eine Note im Zeugnis besser; hiervon sind 5% rheinland-pfälzische und 15% thüringische Lehrerinnen. Als Hauptargument machen sie geltend: "Ich könnte viele Kinder durch eine Note zu mehr Fleiß und größerer Ernsthaftigkeit bewegen."

Eine Lehrerin aus Thüringen begründet ihren Wunsch nach Benotung damit, dass die 'verbale Kommentierung' zu arbeitsaufwändig sei.

Vorbereitung auf die 'verbale Kommentierung'

Insgesamt 67% aller Lehrerinnen sind auf die Aufgabe der Abfassung von 'verbalen Kommentierungen' vorbereitet worden. Die länderspezifischen Prozentanteile weisen allerdings enorme Abweichungen aus (RPF: 31%; T: 91%).

Für 85% der Lehrerinnen erfolgte die Vorbereitung im Rahmen mehrerer spezieller Veranstaltungen durch eine 'Fachberaterin für Englisch'. Dies trifft allerdings *ausschließlich* auf Thüringen zu.

Spezielle Seminare der Institute für Lehrerfortbildung haben 24% der Lehrerinnen besucht. Hier gibt es wiederum große länderspezifische Abweichungen (T: 39%; RPF: 3%).

Bei 17% der Lehrerinnen geschah die Vorbereitung im Rahmen einer Konferenz an der eigenen Schule (RPF: 28%; T: 9%).

Insgesamt 8% der Lehrerinnen informierten sich in den diesbezüglichen 'Mitteilungen im Amtsblatt' ihres Kultusministeriums (T: 11%; RPF: 3%).

Realisierung der 'verbalen Kommentierung'

Von dem Gesamt der Lehrerinnen verfassen 62% für jedes Kind einen auf sein Leistungsprofil zutreffenden verbalen Kommentar und tragen ihn im Zeugnis ein.

Im Gegensatz zu ihnen begnügen sich 36% der Lehrerinnen damit, für Englisch lediglich einen einzigen Satz in das Zeugnis einzutragen, z. B.: "Hat am Englischunterricht teilgenommen (sog. 'Teilnahmevermerk')."

Die länderspezifischen Prozentanteile zeitigen allerdings ein gänzlich anderes Bild. Während in Thüringen 98% der Lehrerinnen die 'verbale Kommentierung' realisieren, machen dies in Rheinland-Pfalz nur 9%. Umgekehrt verhält es sich mit dem 'Teil-

nahmevermerk'. Er wird in Thüringen von keiner einzigen Lehrerin, in Rheinland-Pfalz hingegen von nahezu allen abgefasst.

Das von den Kindern erstellte 'Portfolio' wird -als Ergänzung der Kommentierung im Bereich 'Schreiben'- in beiden Ländern nur selten verwendet (RPF: 6%; T: 15%). Auf Grund dieses Sachverhaltes haben die rheinland-pfälzischen Lehrerinnen unsere Fragen bezüglich der Schwerpunkte ihrer 'verbale Kommentierung' nahezu allesamt als für sie nicht relevant erachtet und bis auf 3 Lehrerinnen keine Angaben gemacht.

Daher beziehen sich die nachfolgenden Ausführungen ausschließlich auf die Angaben der Englischlehrerinnen von Thüringen.

Bei 98% der Lehrerinnen spielt die Einschätzung von Leistungen des Hörverstehens eine große Rolle, dicht gefolgt von auswendig gelernten Lied- und Reimtexten (85%). Leistungen in gelenkten Rollenspielen beziehen 74% der Lehrerinnen ein. Das freie Sprechen, bei dem die Fähigkeit gefordert wird, Redemittel in neuen Situationen anzuwenden, beziehen 63% ein. Sprechflüssigkeit und saubere Aussprache berücksichtigen 67%.

Ein sehr hoher Prozentsatz der Lehrerinnen bezieht Leistungen im Leseverstehen in ihre 'verbale Kommentierung' ein (72%).

Das laute Lesen und das Schreiben werden seltener einbezogen. So fließen Leistungen des lauten Lesens bei 39% der Lehrerinnen in die 'verbale Kommentierung' ein.

Das Schreiben von Wörtern, Sätzen oder kurzen Texten nach Vorlage wird von 52% berücksichtigt. Von 15% der thüringischen Lehrerinnen wird bei der Kommentierung der schriftlichen Leistungen auch das von den Kindern angefertigte 'Portfolio' ergänzend hinzugenommen.

Das Schreiben von selbst ausgedachten, kurzen Texten findet nur selten Eingang (7%).

Abgesehen von den sprachlichen Leistungen sind für 76% der Lehrerinnen drei weitere Aspekte wichtig. Hier nennen sie 'Mitarbeit' (72%), 'Sozialverhalten' (35%) und 'Arbeitsmappe' (24%).

Resümee der Lehrerbefragung

In allen untersuchten vierten Klassen wird Englisch fast ausschließlich von weiblichen Lehrkräften erteilt.

Bei der Frage, ob Englisch von einer Fachlehrerin oder von der Klassenlehrerin unterrichtet wird, stellte sich zwischen Rheinland-Pfalz und Thüringen ein deutlicher Unterschied heraus. Während in Rheinland-Pfalz der Einsatz von Klassenlehrerinnen dominiert, wird Englisch in Thüringen von Fachlehrerinnen erteilt. Auf mögliche Konsequenzen bezüglich der Verteilung der Lernzeit über die Schulwoche ist oben bereits eingegangen worden (s. o. incl. %-zahlen). Weitere Schlussfolgerungen, insbesondere auf die spezielle fachliche Qualifikation der Lehrerinnen, können daraus nicht gezogen werden.

Auch für die dritte Population der vorliegenden Untersuchung, die Englischlehrkräfte, ergibt sich ein klares Bild hinsichtlich der Frage "Zeugnisnoten im Englischunterricht der Grundschule?" Vier Fünftel aller Lehrerinnen aus beiden Bundesländern lehnen eine Benotung der Englischleistungen im Zeugnis ab und treten stattdessen für die 'verbale Kommentierung' im Zeugnis ein. Nahezu alle begründen dies zunächst mit einem eher formalen Argument: Da Englisch erst in Klasse 3 beginne, bestehe ein Anspruch darauf,

die Frage der Benotung in gleicher Weise wie für die Fächer des 1. und 2. Schuljahrs zu regeln, nämlich von einer Benotung Abstand zu nehmen und beide Jahre für einen unbeschwerten Einstieg in die fremde Sprache zu nutzen.

Fast ebenso hoch ist der Prozentanteil bei ihrem zweiten Votum, das pädagogisch begründet ist. Gemäß ihrer Überzeugung *Erfolg nährt weiteren Erfolg*, plädieren sie für einen Unterricht, der die Kinder durch seine Inhalte und Arbeitsformen motiviert und allen, also *auch* den langsam lernenden beziehungsweise schüchternen Kindern, durch ein notenfreies Lernklima Erfolgserlebnisse ermöglicht.

Ein Fünftel der Englischlehrerinnen lehnen die 'verbale Kommentierung' allerdings ab und sind der Meinung, dass sie die Kinder durch Noten zu "mehr Fleiß und größerer Ernsthaftigkeit" bewegen könnten. Diese Argumentation ist in zweierlei Hinsicht in Frage zu stellen. Zum einen wird spielbetontes Lernen irrtümlicherweise als 'bloße Spielerei' missverstanden. Zum anderen wird erwartet, dass die größere 'Ernsthaftigkeit' zu besseren Leistungen führt. Die Ergebnisse der *Pisa-Studie* belegen diese Annahme allerdings nicht, denn Länder wie Finnland, Norwegen oder Schweden, die in der Grundschule (und z. T. darüber hinaus) *ohne* Zeugnisnoten auskommen, nehmen mit ihren schulischen Leistungen die absoluten Spitzenplätze unter den 35 Ländern Europas ein.

Die vorliegende Untersuchung deckte einen gravierenden Unterschied hinsichtlich dessen auf, was in den beiden Ländern unter dem Begriff 'verbale Kommentierung' verstanden wird.

In *Rheinland-Pfalz* wird darunter subsumiert, dass das Fach - im Gegensatz zu allen anderen Fächern ab Klasse 3 - *nicht benotet* wird. Daher beschränken sich die Lehrerinnen darauf, in beiden Schuljahren mit einem Satz im Zeugnis kurz und bündig festzustellen, dass das Kind am Englischunterricht teilgenommen hat. Die diesbezüglichen Fragen unserer Untersuchung sahen die Lehrerinnen daher als für sie nicht relevant an und machten, bis auf drei Ausnahmen, keine Angaben. In der 'offenen Frage' unseres Eltern-Fragebogens haben dies jedoch 20% der rheinland-pfälzischen Eltern moniert, z. B.: "Ein kommentarloses 'Englisch: teilgenommen' ist nicht aussagekräftig." - "Die verbalen Kommentare sollten so ausführlich ausgeführt sein, dass Eltern daraus eindeutige Schlüsse bezüglich der Fremdsprachenbegabung des Kindes ziehen können. Eine Teilnahmebestätigung reicht nicht aus."

In *Thüringen* hingegen wird unter dem Begriff 'verbale Kommentierung' die Abfassung einer differenzierten Beschreibung des Lernverhaltens verstanden. Um diesem anspruchsvollen Konzept gebührend Rechnung zu tragen, hat das Thüringische Kultusministerium 2003 ein umfangreiches Paket verschiedener Formen der Vorbereitung auf den Weg gebracht, die teils überregional vom ThILM, teils regional durch 'Fachberaterinnen für Englisch' angeboten werden (s. o.: "Vorbereitung auf die verbale Kommentierung").

Zum Zeitpunkt der vorliegenden Untersuchung hatten die Englischlehrerinnen von diesen Angeboten bereits regen Gebrauch gemacht. Wie differenziert sie nun diese arbeitsaufwändige Aufgabe angehen, spiegelt sich in den detaillierten Angaben wieder, die sie im Lehrer-Fragebogen gemacht haben (siehe Absatz: "Realisierung der verbalen Kommentierung").

Aus ihnen wählen sie für jedes Kind die ihrer Meinung nach zutreffenden

Leistungsmerkmale aus und tragen sie in das Zeugnis der Klassen 3 und 4 ein. Die große positive Resonanz, die sowohl ihr Unterricht, als auch ihr Arbeitsaufwand für die verbalen Kommentierungen bei den Kindern mehrheitlich finden, ist aus den Daten dieses Forschungsprojekts ablesbar und wird den thüringischen Lehrerinnen eine nachhaltige Bestätigung und Genugtuung ihrer progressiven Tätigkeit sein.

Auch für die rheinland-pfälzischen Lehrerinnen kann gesagt werden, dass sie einen kindgemäßen Englischunterricht erteilen. Dies belegen u. a. die Ergebnisse dieser Untersuchung bezüglich Fragen zu den Inhalten und Fertigkeiten, zur Beliebtheit des Englischunterrichts oder zum Einfluss des Gelernten zu Hause nachdrücklich. Dass Notenfreiheit im Englischunterricht der Grundschule in Rheinland-Pfalz schon seit langer Zeit gängige Praxis ist, zeigt sich an dem dort sehr viel höheren Prozentanteil der Befürwortung dieser Regelung seitens der Englischlehrerinnen (94%) und Eltern (75%).

Mit den Ergebnissen der vorliegenden wissenschaftlichen Untersuchung hat "Kinder lernen europäische Sprachen e.V." auf empirischer Basis den Nachweis erbracht, dass sowohl Eltern als auch Kinder und Lehrkräfte mit großer Mehrheit einen notenfreien Einstieg in die englische Sprache befürworten. Damit reden sie keiner 'Schmuse-Pädagogik' das Wort. Im Gegenteil! Sie plädieren für diesen Weg, weil sie erkannt haben, dass Lernergebnisse und schulische Leistungen bei Kindern im Grundschulalter in einem gedeihlichen Lernklima besser ausfallen.

Die Studie soll alle Lehrkräfte, die die 'verbale Kommentierung' praktizieren, darin bestärken, dieses verantwortungsvolle Tun zum Wohle der Kinder fortzusetzen und möglichst viele Fachkolleginnen und -kollegen zu motivieren, ihrem Beispiel zu folgen.

Es hat Jahre gedauert, bis man sich bundesweit auf einen am "Europäischen Referenzrahmen" orientierten Englischunterricht in der Grundschule einigte und damit dem Lernverhalten und den spezifischen Fähigkeiten jüngerer Kinder optimal entsprach.

Nun machen die jüngsten Daten deutlich, dass es noch weiterer Öffentlichkeitsarbeit bedarf, um das von der eigenen Schulzeit geprägte Denken vieler Menschen in unserem Land für die Einsicht zu öffnen, dass Fächer, in denen etwas geleistet wird, keineswegs unbedingt benotet werden müssen - zumal bei jüngeren Kindern. Die Tatsache, dass Länder wie Finnland, Norwegen oder Schweden länger als ein Jahrzehnt brauchten, bis sie von Noten für diese Altersstufe Abschied nahmen, aber in der Pisa-Studie dennoch die Spitzenplätze unter 35 Ländern Europas einnehmen, möge uns ermutigen, unbeirrt für das Umdenken zur pädagogisch und fachlich sinnvolleren Konzeption des notenfreien Einstiegs in die englische Sprache einzutreten.

Alle, die bereits der notenfreien Form der Leistungsbewertung im Fremdsprachenunterricht der Grundschule in Kultusministerien den Weg geebnet haben, mögen durch die vorliegende Studie bestärkt werden und nunmehr wissenschaftlich fundiert zielstrebig darauf hinwirken, dass der 'neue Wein' bald bundesweit einheitlich in 'neuen Schläuchen' fließt.



